

Summer School 2006

Armut und soziale Ungleichheit
Theoretische, empirische und handlungs-
orientierte Zugänge zu Armut

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Lehre Olten

Summer School
Armut und soziale Ungleichheit
3.-7. Juli 2006

Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik
Bachelor-Studiengang Sozialarbeit
Allgemeine Soziale Arbeit

Für die Vorbereitung:
Prof. Regula Dällenbach
Prof. Dr. Esther Forrer Kasteel
Prof. Elisabeth Müller Fritschi
Regina Klemenz
Barbara Dätwyler

Druck Deckblatt: Effingerhof AG
Textlayout: Kai Schudel

Inhaltsverzeichnis

	01	Einleitung
Armut und soziale Ungleichheit	01	
Armut als Thema der Summer School	02	
Ziele der Summer School	04	
Angebote und Teilnahme	04	
	05	Programmübersicht: Summer School
	07	Plenumsreferate
Übersicht	07	
Ausschreibungen	08	
Armut und soziale Ungleichheit: ein soziologischer und sozialpolitischer Zugang	08	
Kinder- und Jugendarmut: Stand und Ergebnisse der Forschung in Deutschland	09	
Armutsverwaltung und Aktivierung: Formen der Sozialhilfe	10	
Entwicklung und Bewertung der Armut in der Schweiz: Ein historischer Überblick	11	
	13	Übersicht Podiumsdiskussion
	14	Workshopgruppe I: Kinder- und Jugendarmut
Übersicht	14	
Ausschreibungen WGI_A/B	15	
Armut junger Erwachsener: Fakten, Handlungsstrategien, sozialpolitische Konsequenzen	WGI_A1/B1 15	
Kinder- und Jugendarmut: Stand und Ergebnisse der Forschung in Deutschland	WGI_A2/B2 16	
Armutsrisiko Nummer eins: geringe Bildung	WGI_A3/B3 17	
Jugendverschuldung und Prävention: Stand des Wissens und Ideen für die Soziale Arbeit	WGI_A4/B4 18	
Partizipation von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen: Aktueller Zweijahresschwerpunkt von Kinderlobby Schweiz	WGI_A5/B5 19	
	21	Workshopgruppe II: Armut im Sozialraum Stadt
Übersicht	21	
Ausschreibungen WGII_A/B	22	
Die Lebenssituation von Menschen in extremer Armut Soziales Kapital und Stadtstruktur:	WGII_A1/B1 22	
Armut und Nachhaltigkeit (NFP 54)	WGII_A2/B2 23	
Umbrüche, Schicksale und deren Deutung: Unterschiedliche Dimensionen vom Ende der Gemütlichkeit	WGII_A3/B3 24	
Jugendkulturen und Gangs	WGII_A4/B4 25	
	27	Workshopgruppe III: Umgang mit Armut im Sozialstaat
Übersicht	27	
Ausschreibungen WG III_A/B	28	
Von Anerkennung, Alphabetisierung oder Arbeitsintegration: Projekte des SAH zum Umgang mit Armut in der Schweiz	WGIII_A1/B1 28	
Armut und working poor in der Schweiz: Wege in die Armut – Wege aus der Armut	WGIII_A2/B2 29	
Weg von der Armut durch soziokulturelle Integration bei Sozialhilfeabhängigkeit, Alter und Behinderung	WGIII_A3/B3 30	
Kommunale Fürsorge und gesellschaftliche Marginalität: Zur historischen Entwicklung der Sozialhilfe am Beispiel der Stadt Bern	WGIII_A4/B4 31	
„Workfare“ als sozialpolitische Massnahme zur Bekämpfung von Armut: Vorstellung der Massnahme und kritische Analyse	WGIII_A5/B5 32	

||| | Einleitung | Armut und soziale Ungleichheit

Das Thema Armut und soziale Ungleichheit steht im Mittelpunkt der ersten Summer School. Dass es sich hierbei um eine aktuelle, jedoch nicht um eine neue soziale Thematik und Herausforderung handelt, zeigen verschiedene historische wie auch aktuelle Analysen: Armut und soziale Ungleichheit hat die Menschheit weit in die Vergangenheit zurück immer wieder herausgefordert, Exklusion zu bremsen und zu vermeiden bzw. den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Das Phänomen Armut hat viele Gesichter. Im Zuge gesellschaftlicher Wandlungsprozesse ist davon auszugehen, dass auch zukünftig neue und veränderte Erscheinungsformen und Auswirkungen von Armut ins Blickfeld treten und im Kontext der öffentlichen Diskussion problematisiert werden. Als arm gilt heute nicht nur, wer in Pappschachteln am Bahnhof übernachten muss, sondern wem neben geringem Einkommen der Zugang zu alltäglichen Ressourcen und damit zu relevanten Aspekten von Lebensqualität erschwert oder gar versperrt bleibt. Dabei wird zwischen absoluter und relativer Armut unterschieden. Bei der absoluten Armut wird das Existenzminimum, bei der relativen Armut das Durchschnittseinkommen als Bezugsmass verwendet. In Wohlstandsgesellschaften wie der Schweiz wird vor allem von einem relativen Armutsverständnis ausgegangen. Armut ist eine Folge von sozialer Ungleichheit im Sinne von ungleicher Verteilung von materiellen und immateriellen Ressourcen. Wird die Diskrepanz zwischen armen und reichen Bevölkerungsschichten zu gross, ist der soziale Zusammenhalt in einer Gesellschaft gefährdet und Armut wird damit zum Thema in der Öffentlichkeit.

Die Erkenntnis, dass Armut vielfältige Erscheinungsformen und Auswirkungen mit sich bringt, wird nicht zuletzt auch durch die seit den 1990er Jahren vermehrt durchgeführten Forschungsprojekte und Theoriebeiträge rund um die Thematik Armut und soziale Ungleichheit erhärtet. In vielen Beiträgen wird versucht, umfassendere Zusammenhänge und Kausalitäten empirisch zu ermitteln und das Phänomen in all seinen Facetten zu beschreiben. Trotz dieser Bemühungen, Armut und soziale Ungleichheit in ihrer vollen Komplexität zu erfassen, wird Armut auch in aktuellen politischen Diskussionen oft auf die moralischen Kategorien von Schuld bzw. Unschuld reduziert. So wird heute bspw. in politischen Gremien darüber debattiert, mittels spezifischer „Sozialdetektive“ BezügerInnen sozialstaatlicher Leistungen vermehrt zu kontrollieren, um Missbrauch auszuschliessen. Vergleichbare Diskussionen haben historisch betrachtet Tradition. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, dass durch eine vermehrte Erforschung und Thematisierung der Facetten der Armut die Enttabuisierung vorangetrieben wird.

Die Soziale Arbeit als Profession und Disziplin ist deshalb – in Kooperation mit ihren Nachbarsdisziplinen – gefordert, das Phänomen Armut und soziale Ungleichheit sowohl empirisch als auch theoretisch zu erfassen, und darauf basierend die eigenen Handlungsfelder zu überdenken und weiterzuentwickeln. Sie hat sich auch in den sozialpolitischen Diskurs einzumischen und nachhaltige Interventionen zur Bekämpfung von Armut vorzuschlagen und umzusetzen.

Einleitung | Armut als Thema der Summer School | | |

Vor diesem Hintergrund bietet die Summer School 2006 einen Überblick über die Entwicklung und den aktuellen Stand der Armutsforschung im deutschsprachigen Raum. Sie thematisiert Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen von Armut und sozialer Ungleichheit und fokussiert insbesondere die Armut von Kindern und Jugendlichen. Sie fragt kritisch nach neuen Ausgestaltungsformen und Rahmenbedingungen im sozialstaatlichen Kontext sowie im Rahmen der Sozialen Arbeit.

In den vier Plenarveranstaltungen wird die Thematik aus soziologischer, sozialpädagogischer und historischer Perspektive beleuchtet.

- Im Eröffnungsreferat werden zentrale Begriffe geklärt und der Diskurs zum Themenfeld Armut und soziale Ungleichheit anhand neuer soziologischer Studien präsentiert.
- Das zweite Referat bietet einen Überblick über aktuelle Studien rund um die Thematik Kinder- und Jugendarmut im deutschsprachigen Raum.
- Formen der Sozialhilfe in der Schweiz und ihre aktuelle Transformation stehen in einem weiteren Referat im Zentrum.
- Im letzten Beitrag wird Armut aus historischer Perspektive beleuchtet.

In den Workshopangeboten findet eine Auseinandersetzung mit den thematischen Schwerpunkten „Kinder- und Jugendarmut“, „Armut im Sozialraum Stadt“ und „Umgang mit Armut im Sozialstaat“ statt.

Im Rahmen der ersten Workshopgruppe „Kinder- und Jugendarmut“ wird eine in der Armutsforschung lange vernachlässigte Thematik aufgegriffen. Obschon Kinderarmut in der Schweiz kaum ein Thema ist, wachsen ca. 200'000 bis 250'000 Kinder, das heisst jedes zehnte Kind, in der Schweiz in Armut auf. Dabei sind Kinder im Vorschulalter überdurchschnittlich stark betroffen. Weiter ist bekannt, dass über 50'000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 29 Jahren von Armut bedroht sind.

In den Workshops werden verschiedene Forschungsprojekte präsentiert. Phänomene wie „young urban poor“, die Verschuldung von jungen Erwachsenen sowie Bildung als Armutsrisiko Nummer eins werden thematisiert und diskutiert. Ebenso findet eine Auseinandersetzung mit ausgewählten empirischen Beiträgen zur Kinder- und Jugendarmut in Deutschland statt. Es wird die Frage diskutiert, wie von Armut betroffene Kinder und Jugendliche darin unterstützt werden können, trotz Armut in verschiedenen Lebenswelten partizipieren zu können. Die präsentierten Projekte verdeutlichen nicht nur die Notwendigkeit einer lebensphasenspezifischen Armutsforschung sowie die Entwicklung entsprechender Angebote, sondern zeigen auch deutlich auf, dass von Armut betroffene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Speziellen einer entsprechenden Lobby bedürfen. Es kann nicht sein, dass Kindern und Jugendlichen der Zugang zu für ihre Entwicklung unabdingbaren Ressourcen wie Bildung und soziale Netzwerke verwehrt wird.

In der zweiten Workshopgruppe „Armut im Sozialraum Stadt“ werden Armuts-, Ausgrenzungs- und Ghettoisierungsproblematiken insbesondere im Sozialraum Stadt fokussiert. Es wird eine deutsche Untersuchung über die Lebenssituation von Menschen in extremer Armut – z.B. wohnungslose und drogenabhängige Menschen – präsentiert. Ein weiterer Fokus liegt auf der Frage des Zusammenhangs zwischen persönlichem Leid und wirtschaftlich-gesellschaftlichen Umbrüchen. Dabei geht es um Einblicke in die Wechselwirkungen von Struktur, Biographie und Deutung.

Thema ist im Weiteren die Rauman eignung, Raumbesetzung und Raumverdrängung von Jugendlichen. Dieses Thema erfährt unter den Aspekten von sozialer Benachteiligung und Ausgrenzungsthematiken in letzter Zeit in verschiedenen Ländern grosse Brisanz. Es werden dazu Studien zur Entwicklung von Jugendgangs und -kulturen in Deutschland und den USA präsentiert. Ergänzend dazu steht ein Forschungsprojekt im Zentrum, welches Fragen ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und Förderung von Stadtquartieren untersucht. Die Themen und Projekte zeigen anhand biographischer und struktureller Gegebenheiten, wie Ausgrenzungsmechanismen im Sozialraum Stadt zu Stande kommen und wo die Ansatzpunkte für Gegenmassnahmen zu suchen sind.

Im Rahmen der dritten Workshopgruppe steht schliesslich der Umgang mit Armut im Sozialstaat im Zentrum, d.h. die Bekämpfung von Armut im sozialstaatlichen Kontext. Dieser thematische Schwerpunkt ist von grosser Aktualität, da durch neue Phänomene wie „working poor“ und gewaltigem Kostenanstieg in den Sozialversicherungsleistungen das schweizerische System der sozialen Sicherung vermehrt in seinen Grundstrukturen in Frage gestellt wird. Massnahmen und Modelle zur Bekämpfung von Armut werden momentan – wie das Beispiel der „1000 Fr. Jobs“ zeigt – heftig und vor allem kontrovers diskutiert.

Grundlegendes Wissen zum allgemeinen Stand der Armut in der Schweiz wird anhand theoretischer Konzepte und verschiedener empirischer Untersuchungen aus der Armutsforschung vermittelt. Spezifisch eingegangen wird auf das Phänomen „working poor“ und damit auf die Lebenswelten armer Bevölkerungsgruppen in der Schweiz. Weiter erhalten Teilnehmende am Beispiel einer (linken) unabhängigen Nonprofit-Organisation Einblick in konkrete Projekte der Armutsbekämpfung.

Schliesslich werden die Entwicklung von Armut und deren unterschiedliche Erscheinungsformen aus historischer Perspektive beleuchtet. Dabei richtet sich der Fokus im Speziellen auf die Entwicklung der Sozialhilfe und damit auf die Rolle und Funktion der Sozialarbeit im Sozialstaat. Aktuelle Entwicklungen im wohlfahrtsstaatlichen Umgang mit Armut werden am Beispiel der Revision der SKOS-Richtlinien genauer untersucht und kritisch analysiert.

Einleitung | Ziele der Summer School | |||

Die Studierenden sollen die Fähigkeit erwerben, verschiedene Formen von Armut vor dem Hintergrund theoretischer und empirischer Beiträge sowie eigener Praxiserfahrungen systematisch zu erfassen, zu beschreiben und zu analysieren. Sie sollen in die Lage versetzt werden, unterschiedliche Perspektiven hinsichtlich der Phänomene Armut und soziale Ungleichheit einzunehmen, diese zu verstehen und Klarheit über den eigenen Standpunkt zu gewinnen. Die Studierende erwerben exemplarisch – am Thema Armut und Bekämpfung von Armut – Wissen über das komplexe Zusammenspiel zwischen Sozialer Arbeit und Sozialpolitik. Schliesslich ermöglicht die intensive und vertiefte Auseinandersetzung mit Inputs und Diskussionsrunden in verschiedenen Konstellationen innerhalb einer ganzen Woche die Sensibilisierungsprozesse, die für die Enttabuisierung des Themas in der Öffentlichkeit und in der Sozialen Arbeit gefordert sind.

Einleitung | Angebote und Teilnahme | |||

Wie der Übersicht zur Summer School (vgl. S. 5) zu entnehmen ist, gliedert sich die Summer School im Wesentlichen in die vier folgenden Angebote:

Plenarveranstaltungen: Jeden Morgen – ausgenommen am Mittwoch – findet ein 60minütiges Plenumsreferat mit anschliessender Diskussion statt. Für die Teilnahme an den Plenarveranstaltungen braucht es keine vorgängige Anmeldung.

Workshops: Die Workshops sind den drei erwähnten thematischen Schwerpunkten zugeordnet. Jeder Workshop wird zu zwei verschiedenen Zeitpunkten angeboten. Somit haben alle angemeldeten Teilnehmenden die Gelegenheit, in sechs Workshops mit je ca. 20 bis 30 Personen mitzuarbeiten. Die Workshops bieten Raum für Inputs seitens der Workshopleitenden wie auch für Diskussionen und spezifische Gruppenaufträge.

Podiumsdiskussion: Zum Thema „Bekämpfung von Armut in der Schweiz“ debattieren Gäste aus Wissenschaft, Verbänden und Politik in einer Podiumsdiskussion am Mittwochabend. Die Veranstaltung ist öffentlich. Das Publikum ist eingeladen, sich aktiv an der Auseinandersetzung zu beteiligen.

Kulturelle Angebote: Am Montagmorgen sind alle Teilnehmenden herzlich eingeladen, bei Kaffee und Gipfeli in die erste Summer School einzusteigen. Daran anschliessend präsentieren vier junge Jazzer aus Luzern – Michael Tobler (Gitarre), Marc Moscatelle (Saxophon), Christoph Müller (Drums), Raffaele Bosshard (Kontrabass) – im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung zwischen den einzelnen Referaten drei ausgewählte Beiträge. Anhand des Spielfilms „Rosetta“ nach Luc und Jean-Pierre Dardenne eröffnet sich am Dienstagnachmittag die Gelegenheit, die mediale Darstellung von Armut in der Wohlstandsgesellschaft genauer zu betrachten. Am Mittwochabend wird nach der Podiumsdiskussion ein Apéro offeriert. Hierzu sind wiederum alle Teilnehmenden eingeladen. Daran anschliessend sorgt die Big Band der FHA mit funkigen und jazzigen Songs für Stimmung und lädt gegebenenfalls – je nach Lust und Laune – zum Tanzen ein.

Programmübersicht | Summer School

	Mo - 3. Juli	Di - 4. Juli	Mi - 5. Juli	Do - 6. Juli	Fr - 7. Juli
08:15 - 09:45	Eröffnung: Kaffee und Gipfeli Referate und Musikbeiträge	Plenumsreferat und Diskussion	Workshop II_A	Plenumsreferat und Diskussion	Plenumsreferat und Diskussion
09:45 - 10:15	Pause				
10:15 - 11:45	Plenumsreferat und Diskussion	Workshop I_B	Workshop II_A Workshop II_B	Workshop III_A	Arbeitsgruppen
11:45 - 13:15	Mittagspause				
13:15 - 14:45	Workshop I_A	Workshop I_B	Workshop II_B	Workshop III_A Workshop III_B	Tagungsberichte und Abschluss im Plenum
14:45 - 15:15	Pause				
15:15 - 16:45	Workshop I_A	Film: Rosetta von Jean-Pierre und Luc Dardenne	Podiums- diskussion: Bekämpfung von Armut in der Schweiz	Workshop III_B	
ab 16:45			Apéro und anschliessend Konzert		

- Plenumsreferate
- Workshops
- Podiumsdiskussion
- Kultur/Apéro

Übersicht | Plenumsreferate

3. Juli 10:15 - 11:45	Prof. Dr. Ueli Mäder Soziologe, FHNW und Universität Basel	Armut und soziale Ungleichheit: ein soziologischer und sozialpolitischer Zugang
4. Juli 08:15 - 09:45	Gerda Holz Sozialarbeiterin grad., Politikwissenschaftlerin	Kinder- und Jugendarmut: Stand und Ergebnisse der Forschung in Deutschland
6. Juli 08:15 - 09:45	Prof. Dr. Eva Nadai Soziologin, FHNW	Armutsverwaltung und Aktivierung: Formen der Sozialhilfe
7. Juli 08:15 - 09:45	Dr. Heidi Witzig Historikerin	Entwicklung und Bewertung der Armut in der Schweiz: ein historischer Überblick

**Armut und soziale Ungleichheit:
ein soziologischer und sozialpolitischer Zugang**3. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr**Prof. Dr. Ueli Mäder**Soziologe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und Universität
Basel

Die Armutsfrage galt im 19. Jahrhundert als die soziale Frage. Die soziale Ungleichheit stand im Vordergrund. Sie liegt vor, wenn Mitglieder einer Gesellschaft in unterschiedlichem Masse über notwendige Güter verfügen. Es geht dabei um die Verteilung von Wohlstand, Ansehen und Macht. Neue soziale Fragen kamen im 20. Jahrhundert auf. Sie betonten weitere soziale Differenzierungen und die immaterielle Lebensqualität. Aktuelle Debatten konzentrieren sich heute, am Anfang des 21. Jahrhunderts, auf die Exklusion. Sie erwecken den Anschein, als ob die alten sozialen Ungleichheiten passé seien. Was einst als Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung diskutiert wurde, wird heute eher selten thematisiert. In der Sozialstrukturforschung verlagert sich der Blick von der vertikalen zur horizontalen Schichtung. Ich beziehe den Diskurs über die soziale Ungleichheit auf den sozialen Wandel und neue soziologische Studien. Dabei interessiert deren sozialpolitische Relevanz.

||| Ausschreibung | Plenumsreferate

**Kinder- und Jugendarmut:
Stand und Ergebnisse der Forschung in Deutschland**4. Juli 2006
8:15 - 9:45 Uhr**Gerda Holz**

Sozialarbeiterin grad., Dipl. Politikwissenschaftlerin, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Frankfurt am Main


Kinderarmut war in der deutschen Armutsforschung bis vor wenigen Jahren kein Thema und wurde auch nicht als eigenes soziales Problem begriffen. Erst ab Mitte der 1990er Jahre änderte sich dies.

Allgemein anerkannt ist heute der kindbezogene Armutsbegriff der sog. AWO-ISS-Studien. Das Basiskonzept mit seiner Kombination aus Ressourcen- und Lebenslagenansatz, der Zweiteilung in arm und nicht-arm, der Aufgliederung in vier kindbezogene Lebenslagedimensionen sowie der daraus abgeleiteten drei kindbezogenen Lebenslagetypen ermöglicht es, Armut bei Kindern oder genauer die Folgen von familiärer Einkommensarmut für Kinder in seinem ganzen Umfang sichtbar werden zu lassen. Zudem belegt sie als erste bundesdeutsche Längsschnittstudie die Wirkung von Armut bei Kindern bis zum Alter von zehn Jahren.

Ein anderer Forschungsstrang befasst sich mit den Spielräumen von Kindern je nach Lebenslage sowie mit dem Bewältigungshandeln und den Bewältigungsstrategien (coping).

Schliesslich gewinnen Resilienzforschung und Armutsprävention an Bedeutung. Bei beiden geht es um Suche nach und Stärkung von Schutzfaktoren, d.h. Merkmalen, welche die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen wie Armut vermindern oder ausgleichen.

Wird im Plenumsreferat vor allem zum Stand der Forschung berichtet, soll im Workshop dezidiert auf das Konzept und empirische Arbeiten eingegangen werden.

**Armutsverwaltung und Aktivierung:
Formen der Sozialhilfe**6. Juli 2006
8:15 - 9:45 Uhr**Prof. Dr. Eva Nadai**
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die öffentliche Sozialhilfe gilt als das letzte Netz der sozialen Sicherung, das individuelle Notlagen durch materielle Unterstützung und persönliche Beratung auffangen soll. „Integration“ gilt dabei als Leitprinzip; in der Praxis reduziert sich dieses Ziel meist auf möglichst rasche Ablösung um jeden Preis. Mit der Durchsetzung des Aktivierungsprinzips in der Sozialpolitik erhöht sich dieser Druck auf KlientInnen und Sozialarbeitende noch. Aus der föderalistischen Organisation der Sozialhilfe resultieren allerdings grosse lokale Unterschiede im Umgang mit den Armen, die von der reinen Armutsverwaltung zu professioneller Sozialarbeit reichen. Das Referat beleuchtet die Formen der Sozialhilfe und ihre aktuelle Transformation anhand von zwei empirischen Forschungsprojekten.

**Entwicklung und Bewertung der Armut in der Schweiz:
ein historischer Überblick**

7. Juli 2006
8:15 - 9:45 Uhr

Dr. Heidi Witzig
Historikerin

In der sich entfaltenden Industriegesellschaft ab den 1820er Jahren war Armut, also der Mangel an Subsistenzmitteln, lebensbedrohend. Fehlende Erwerbsmöglichkeiten und mangelnde Einbindung in die traditionellen familialen Netze veranlassten unterstützungspflichtige Armenbehörden sowie gemeinnützige Vereine zur Unterscheidung zwischen so genannt „würdigen“ und „unwürdigen“ Armen. Frauen und Männer, Verheiratete und Ledige, waren von den entsprechenden repressiven und schuldzuweisenden Massnahmen verschieden betroffen. Erst nach dem 2. Weltkrieg, als die sozialen Versicherungssysteme eingeführt wurden, änderte sich der Armutsdiskurs.

||| **Übersicht** | **Podiumsdiskussion**

5. Juli 2006, 15:15 - 16:45 Uhr
Bekämpfung von Armut in der Schweiz

Moderation

Prof. Dr. Daniel Gredig
Leiter des Instituts Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit
FHNW

Gäste

Thomas Daum
Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes

Caroline Knupfer
Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS)

Anna Maria Riedi
Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ)

Kurt Wyss
Sozialwissenschaftler

Ruedi Winkler
Präsident des Vorstandes des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH)

Übersicht

Workshopgruppe I Kinder- und Jugendarmut

Workshopgruppe I_A

Montag, 3. Juli 2006, 13:15 - 16:45 Uhr

Workshopgruppe I_B

Dienstag, 4. Juli 2006, 10:15 - 11:45 und 13:15 - 14:45 Uhr

WGI_A1/B1		
	Prof. Dr. Matthias Drilling Sozialgeograf, FHNW	Armut junger Erwachsener: Fakten, Handlungsstrategien, sozialpolitische Konsequenzen
WGI_A2/B2		
	Gerda Holz Sozialarbeiterin grad., Politikwissenschaftlerin	Kinder- und Jugendarmut: Stand und Ergebnisse der Forschung in Deutschland
WGI_A3/B3		
	Christin Kehrl , Historikerin, Caritas Schweiz	Armutsrisiko Nummer eins: geringe Bildung
WGI_A4/B4		
	Prof. Dr. Elisa Streuli , Soziologin, FHNW	Jugendverschuldung und Prävention: Stand des Wissens und Ideen für die Soziale Arbeit
WGI_A5/B5		
	Prof. Felix Wettstein , Pädagoge, FHNW	Partizipation von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen: Aktueller Zweijahresschwerpunkt von Kinderlobby Schweiz

Ausschreibung | Workshopgruppe I_A und I_B**WGI_A1/B1
Armut junger Erwachsener:
Fakten, Handlungsstrategien, sozialpolitische
Konsequenzen**I_A:
3. Juli 2006
13:15 - 16:45 UhrI_B:
4. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr**Prof. Dr. Matthias Drilling**
Sozialgeograf, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Der Workshop baut auf der Basler Sozialhilfestudie zur Armut von jungen Erwachsenen auf (Dalcher/Schäuble 2003; Drilling 2003; Drilling 2004; Schaffner/Baumann 2003). Ihre empirische Basis findet die Studie mit einer Analyse der Ausstattung mit ökonomischem, sozialem und kulturellem Kapital aller 1123 Personen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die im Jahr 1999 von der Sozialhilfe der Stadt Basel unterstützt wurden. Aus der Faktoren- und Clusteranalyse (n=1123) ergeben sich fünf Eintrittstypen in die Sozialhilfe, aus den Dossieranalysen (n=108; Betrachtungszeitraum: 1999-2003) leiten sich Verlaufstypen ab und aus den Interviews mit den jungen Erwachsenen (n=21) resultieren Bewältigungsstrategien.

Der Workshop setzt sich zum Ziel, den Stand der Forschung zur Armutsproblematik junger Menschen in der Schweiz (insbesondere junger Erwachsener) darzustellen. Dabei soll die spezifische Problematik junger Erwachsener in Armut diskutiert und ein Verständnis über deren Handlungsstrategien anhand von Interviewausschnitten erarbeitet werden. Schliesslich sollen die Folgen für die Sozialhilfe als zentrale Instanz des Sozialstaates aufgezeigt und die Konsequenzen für die Soziale Arbeit insbesondere im Bereich Sozialhilfe skizziert werden.

Ausschreibung | Workshopgruppe I_A und I_B | | |I_A:
3. Juli 2006
13:15 - 16:45 Uhr**WGI_A2/B2
Kinder- und Jugendarmut:
Stand und Ergebnisse der Forschung in Deutschland**I_B:
4. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr**Gerda Holz**

Sozialarbeiterin grad. Dipl. Politikwissenschaftlerin, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Frankfurt am Main

Kinderarmut war in der deutschen Armutforschung bis vor wenigen Jahren kein Thema und wurde auch nicht als eigenes soziales Problem begriffen. Erst ab Mitte der 1990er Jahre änderte sich dies.

Allgemein anerkannt ist heute der kindbezogene Armutsbegriff der sog. AWO-ISS-Studien. Das Basiskonzept mit seiner Kombination aus Ressourcen- und Lebenslagenansatz, der Zweiteilung in arm und nicht-arm, der Aufgliederung in vier kindbezogene Lebenslagedimensionen sowie der daraus abgeleiteten drei kindbezogenen Lebenslagetypen ermöglicht es, Armut bei Kindern oder genauer, die Folgen von familiärer Einkommensarmut für Kinder in seinem ganzen Umfang sichtbar werden zu lassen. Zudem belegt sie als erste bundesdeutsche Längsschnittstudie die Wirkung von Armut bei Kindern bis zum Alter von zehn Jahren.

Ein anderer Forschungsstrang befasst sich mit den Spielräumen von Kindern je nach Lebenslage sowie mit dem Bewältigungshandeln und den Bewältigungsstrategien (coping).

Schliesslich gewinnen Resilienzforschung und Armutsprävention an Bedeutung. Bei beiden geht es um Suche nach und Stärkung von Schutzfaktoren, d.h. Merkmalen, die die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen wie Armut vermindern oder ausgleichen.

Wird im Plenumsreferat vor allem zum Stand der Forschung berichtet, soll im Workshop dezidiert auf das Konzept und empirische Arbeiten eingegangen werden.

Ausschreibung Workshopgruppe I_A und I_B

WGI_A3/B3
Armutsrisiko Nummer eins:
geringe BildungI_A:
3. Juli 2006
13:15 - 16:45 UhrI_B:
4. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr**Christin Kehrl**

Historikerin, Caritas Schweiz (Bereich Grundlagen)

Dieser Workshop ist in fünf Teile gegliedert. Um die Bildung als Armutsindikator interpretieren zu können, werden als erstes die Begriffe Armut und Bildung verortet und deren Zusammenhang anhand aktueller Daten und Statistiken aufgezeigt. In einem zweiten Teil wenden wir uns dem Wandel in der Arbeitswelt zu, welcher dazu führt, dass die Ressource Bildung immer zentraler wird, um eine Erwerbsarbeit zu finden. Bildung wird somit zu einer wichtigen Ressource, um Problemsituationen, die zu Armut führen könnten, zu bewältigen. Als drittes werden die Caritas-Publikation „Armutsrisiko Nummer eins: geringe Bildung“ und weitere Datenquellen (u.a. Pisa-Studie, Sozialberichte, SAKE) vorgestellt.

Bildung ist ein wichtiger Indikator für die soziale Schicht. Inwieweit diese von den Eltern an die Kinder vererbt wird, soll auf theoretischer, aber auch auf praktischer Ebene und in Hinblick auf die Frage nach Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs geprüft werden. Schliesslich werden wir uns mit der Frage beschäftigen, was getan werden kann, um allen Kindern die gleichen Voraussetzungen zu ermöglichen.

Ausschreibung | Workshopgruppe I_A und I_B | | |

I_A:
3. Juli 2006
13:15 - 16:45 Uhr

I_B:
4. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr

WGI_A4/B4**Jugendverschuldung und Prävention:
Stand des Wissens und Ideen für die Soziale Arbeit****Prof. Dr. Elisa Streuli**

Soziologin, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die Verschuldung junger Erwachsener ist in letzter Zeit schon fast zu einem medialen Dauerbrenner geworden. Je nach Disziplin wird Verschuldung als ökonomisch rationaler Vorgang, als Begleiterscheinung einer Risikogesellschaft, als Innovationsfreudigkeit oder als Ausdruck einer kaufsüchtigen Jugend thematisiert. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Umgang mit Geld und Geld-Knappheit von jungen Erwachsenen gibt es bislang vor allem aus Deutschland und aus den USA; in der Schweiz ist das Gebiet noch wenig erforscht.

Im Rahmen des Workshops werden der Stand des Wissens referiert und eine laufende Studie präsentiert. Auch wird der eigene Umgang mit Geld reflektiert. Mit konkreten Interventionsbeispielen (z.B. Betreibungsbeamte an Schulen; Schuluniformen) und Vorschlägen der Studierenden werden Handlungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit im Hinblick auf eine sinnvolle Präventionsarbeit diskutiert. Dazu erarbeiten die Studierenden in Gruppen eine Projektidee, die sie dem Plenum präsentieren.

||| Ausschreibung | Workshopgruppe I_A und I_B

WGI_A5/B5 **Partizipation von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen:** **Aktueller Zweijahresschwerpunkt von Kinderlobby Schweiz**

I_A:
3. Juli 2006
13:15 - 16:45 Uhr

I_B:
4. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr

Prof. Felix Wettstein

Pädagoge, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW; Präsident der Kinderlobby Schweiz

Kinder und Jugendliche in Armutsverhältnissen haben ein deutlich höheres Risiko als ihre Alterskolleginnen und -kollegen, von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Sie wagen oft nicht, Freunde nach Hause einzuladen. Geburtstagsparties weichen sie aus, weil sie nichts mitbringen können. Sie fahren nicht mit ins Ski- oder Sommerlager, weil es zuviel kostet. Dadurch werden sie leicht zu AussenseiterInnen und melden in Schule, Freizeit und Öffentlichkeit viel seltener ihre Interessen an. Damit sie dennoch ihre Bedürfnisse und Anliegen einbringen können, bedarf es besonderer Anstrengung seitens jener, die Partizipationsgelegenheiten schaffen.

Die Kinderlobby Schweiz setzt sich für die Rechte der Kinder ein. Im Zentrum ihres Wirkens stehen die Rechte auf Mitbestimmung und Mitwirkung. Mit dem aktuellen Schwerpunkt „Wenig Geld und doch dabei – Partizipation von Kindern in Armutsverhältnissen“ 2006/2007 fördert sie das Bewusstsein bei Professionellen im Bildungs- und Sozialbereich.

Workshopgruppe II
Armut im Sozialraum Stadt

Übersicht

Workshopgruppe II_A

Mittwoch, 5. Juli 2006, 8:15 - 10:45 Uhr

Workshopgruppe II_B

Mittwoch, 5. Juli 2006, 11:00 - 11:45 Uhr und 13:15 - 14:45 Uhr

WGII_A1/B1		
	Prof. Dr. Roland Becker Dipl.- Soziologe, Dipl.- Sozialarbeiter, FHNW	Die Lebenssituation von Menschen in extremer Armut
WGII_A2/B2		
	Roman Page Soziologe, FHNW	Soziales Kapital und Stadtstruktur: Armut und Nachhaltigkeit (NFP 54)
WGII_A3/B3		
	Dr. Marianne Rychner Soziologin und Historikerin	Umbrüche, Schicksale und deren Deutung: Unterschiedliche Dimensionen vom Ende der Gemütlichkeit.
WGII_A4/B4		
	Prof. Dr. Gisela Thiele Soziologin	Jugendkulturen und Gangs

Ausschreibung | Workshopgruppe II_A und II_B | | |

II_A:
5. Juli 2006
8:15 - 10:45 Uhr

II_B:
5. Juli 2006
11:00 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr

WGII_A1/B1**Die Lebenssituation von Menschen in extremer Armut****Prof. Dr. Roland Becker-Lenz**

Soziologe/Sozialarbeiter, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Soziale Arbeit hat u.a. mit Menschen zu tun, die sich aus unterschiedlichen Gründen in extremer Armut befinden, insbesondere in den Hilfeangeboten für wohnungslose und drogenabhängige Menschen sowie in der niederschweligen Kinder- und Jugendhilfe. Bezüglich der Lebenslage von extrem armen Menschen, den Ursachen für die Armut sowie dem Umgang der Armen mit ihrer Lebenslage existiert relativ wenig Wissen.

In der Armutsforschung wird davon ausgegangen, dass es absolute oder extreme Armut in der Schweiz so gut wie nicht mehr gibt. In Forschungs- und Sozialberichten gibt es kaum quantifizierende Aussagen; nicht zuletzt deshalb, weil die herkömmlichen Untersuchungsdesigns und die Datenerhebungen der amtlichen Statistik diesbezüglich kaum Aussagen zulassen. Eine deutsche Untersuchung hat das Phänomen „extreme Armut“ qualitativ untersucht und Ursachen für die Armut erforscht. Dabei stellte sich heraus, dass ganz wesentliche Faktoren die Zugänglichkeit und Beschaffenheit von Hilfeangeboten sowie die Bereitschaft der Betroffenen zur Inanspruchnahme von Hilfen sind.

Im Workshop werden Ergebnisse dieser Untersuchung vorgestellt und relevante Forschungsbefunde aus der Schweiz vorgetragen. Anhand eines Beispiels werden die Probleme bei der Inanspruchnahme von Hilfeangeboten veranschaulicht und Schlussfolgerungen für solche Angebote diskutiert.

Ausschreibung | Workshopgruppe II_A und II_B

WGII_A2/B2
Soziales Kapital und Stadtstruktur:
Armut und Nachhaltigkeit (NFP 54)II_A:
5. Juli 2006
8:15 - 10:45 UhrII_B:
5. Juli 2006
11:00 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr**Roman Page**

Soziologe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Wie kann sowohl die ökologische, die wirtschaftliche als auch die soziale Entwicklung eines Stadtquartiers gefördert werden? In diesem Workshop wird das nationale Forschungsprojekt (NFP 54) vorgestellt. Dieses wendet das Konzept des „sozialen Kapitals“ an, um die Zusammenhänge einer nachhaltigen Quartierentwicklung zu untersuchen.

Hintergrund: Weil es an institutionellen Mechanismen mangelt, wird die Einführung der Prinzipien der Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene erschwert. Um diesen Mangel zu beheben, wendet das Projekt das Konzept des „sozialen Kapitals“ an. Gemäss diesem Konzept besteht der Kern der Gesellschaft in einer lokalen Identität. Weiter umfasst der Begriff „soziales Kapital“ die Gesamtheit der Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen, sowie ein Kollektivgut, von dem alle Bewohner profitieren.

Das Projekt untersucht, welche Zusammenhänge und welche Bedingungen den Aufbau „sozialen Kapitals“ im Hinblick auf eine nachhaltige Quartierentwicklung begünstigen und wie es möglich ist, einen solchen Prozess zu unterstützen. Forschungsgegenstand sind sowohl Quartiere mit grossen sozialen Problemen als auch solche mit geringen.

Ausschreibung | Workshopgruppe II_A und II_B | | |**WGII_A3/B3****Umbrüche, Schicksale und deren Deutung:
Unterschiedliche Dimensionen vom Ende der
Gemütlichkeit**

II_A:

5. Juli 2006

8:15 - 10:45 Uhr

II_B:

5. Juli 2006

11:00 - 11:45 Uhr

13:15 - 14:45 Uhr

Dr. Marianne Rychner

Soziologin und Historikerin, Berner Kantonsverwaltung und
Pädagogische Hochschule Bern

„Das Ende der Gemütlichkeit. Strukturelles Unglück und mentales Leid in der Schweiz“ – in dem von Claudia Honegger und Marianne Rychner herausgegebenen Buch hat sich eine Gruppe von AutorInnen mit den Auswirkungen der wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Umbrüche der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts auseinandergesetzt. Im Zentrum stehen 30 Einzelschicksale – Porträts, die auf je unterschiedliche Weise zum Ausdruck bringen, wie gesellschaftliche Krisen sich konkret auswirken. Armut in unterschiedlichen Formen, aber auch die Angst vor sozialem Abstieg, kann eine Folge dieser Umbrüche sein. Als ExpertInnen ihrer schwierigen Lage gewähren die Porträtierten Einblicke in die Wechselwirkung von Strukturen, Biografien und Deutungen von sich und der Welt. Anhand ausgewählter Texte aus dem Buch können die Fragen diskutiert werden, die sich aus den Lebensgeschichten und deren Interpretation durch die SozialwissenschaftlerInnen ergeben.

Ausschreibung | Workshopgruppe II_A und II_B

WGII_A4/B4
Jugendkulturen und Gangs

Prof. Dr. Gisela Thiele
Soziologin, Hochschule Zittau/Görlitz

Die Raumaneignung, -besetzung und -verdrängung Jugendlicher erfährt eine immer stärkere Brisanz und kann zu Erscheinungen führen, wie sie von amerikanischen Grosstädten bekannt sind, aber nie gewollt waren. Der Workshop soll Aufforderung und Hilfe sein, die räumlichen Verdrängungsprozesse junger Menschen nachzuvollziehen und Wege von Jugendkulturen und Gangs nachzuzeichnen.

Aus eigenen Studien werden im Workshop verschiedene deutsche Jugendkulturen und amerikanische Gangs hinsichtlich ihrer historischen und gegenwärtigen Entwicklung vorgestellt und es wird gezeigt, welche Potenziale sie für die jugendliche Identitätsfindung vermitteln.

Wenn sich Jugendliche nicht resignativ und abgestumpft dem anonymen, durch Isolation und Konkurrenzdruck gekennzeichneten Massenbetrieb in den Schulen fügen wollen, flüchten sie in eine träumerisch verklärte Nebenwelt und nehmen nur noch äusserlich formal an den familiären und schulischen Ritualen teil. Sie „besetzen“ auf ihre Art ihr Wohnumfeld, finden in jugendlichen Gruppierungen Halt und schaffen sich zuweilen durch Rebellion und Opposition Atmungsfreiheit, die sie in der als kühl und wenig jugendfreundlich erlebten Gesellschaft vermissen.

Banden oder Gangs entstehen nicht einfach ohne Absicht und Zutun, ohne dass jemand sät und pflegt, eben wie Unkraut am Strassenrand. Nein, Gangs können verhindert werden, wenn die gesellschaftlichen Bedingungen – insbesondere auch die Schere zwischen Reichtum und Armut – die zur Entstehung beitragen, wirksam verändert werden.

II_A:
5. Juli 2006
8:15 - 10:45 Uhr

II_B:
5. Juli 2006
11:00 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:45 Uhr

Workshopgruppe III Umgang mit Armut im Sozialstaat

Übersicht

Workshopgruppe III_A

Donnerstag, 6. Juli 2006, 10:15 - 11:45 Uhr und 13:15 - 14:00 Uhr

Workshopgruppe III_B

Donnerstag, 6. Juli 2006, 14:15 - 16:45 Uhr

WGIII_A1/B1		
	Barbara Gysel Politikwissenschaftlerin	Von Anerkennung, Alphabetisierung oder Arbeitsintegration: Projekte des SAH zum Umgang mit Armut in der Schweiz
WGIII_A2/B2		
	Olivier Steiner Soziologe, FHNW	Armut und working poor in der Schweiz: Wege in die Armut – Wege aus der Armut
WGIII_A3/B3		
	Jonas Strom dipl. Sozialarbeiter HFS	Weg von der Armut durch soziokulturelle Integration bei Sozialhilfeabhängigkeit, Alter und Behinderung
WGIII_A4/B4		
	Dr. Gaby Sutter Historikerin	Kommunale Fürsorge und gesellschaftliche Marginalität: Zur historischen Entwicklung der Sozialhilfe am Beispiel der Stadt Bern
WGIII_A5/B5		
	Kurt Wyss Soziologe	Workfare als sozialpolitische Massnahme zur Bekämpfung der Armut: Vorstellung der Massnahme und kritische Analyse

Ausschreibung | Workshopgruppe III_A und III_B | | |**WGIII_A1/B1****Von Anerkennung, Alphabetisierung oder
Arbeitsintegration:****Projekte des SAH zum Umgang mit Armut in der Schweiz**

III_A:

6. Juli 2006

10:15 - 11:45 Uhr

13:15 - 14:00 Uhr

III_B:

6. Juli 2006

14:15 - 16:45 Uhr

Barbara Gysel

Politikwissenschaftlerin, Fachbereichsleitung

Bildung/Qualitätsbeauftragte beim Schweizerischen

Arbeiterhilfswerk (SAH) Schaffhausen

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH setzt sich seit Jahren und in verschiedenen Regionen für einen differenzierten Umgang mit dem Phänomen Armut ein. Armut wird zwar primär über die finanzielle Situation der Betroffenen definiert. In neueren Konzepten werden jedoch Aspekte wie der Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung, die persönliche Wahrnehmung oder der Grad der gesellschaftlichen Integration einbezogen. Hier setzt das SAH an: Die linke, unabhängige Nonprofit-Organisation begleitet und unterstützt durch eine grosse Vielfalt an Projekten zahlreiche Betroffene und potenziell Betroffene.

Der Workshop soll den Teilnehmenden einen vertieften Einblick in konkrete Angebote der Armutsbekämpfung gewähren. Anhand von Fallbeispielen, Projektvorstellungen und Thesen werden die möglichen Ursachen, Methoden und Wirkungen von Armutsbekämpfung und -prävention diskutiert. Die Präsentation berücksichtigt insbesondere Massnahmen für Kinder und Jugendliche, MigrantInnen und Frauen.

Ausschreibung | Workshopgruppe III_A und III_B

WGIII_A2/B2 **Armut und working poor in der Schweiz:** **Wege in die Armut – Wege aus der Armut**

III_A:
6. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:00 Uhr

III_B:
6. Juli 2006
14:15 - 16:45 Uhr

Olivier Steiner

Soziologe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die TeilnehmerInnen der Summer School erhalten grundlegende Informationen zum Stand der Armut und dem Phänomen der working poor in der Schweiz. Ausgehend von historischen Zeugnissen und Zugängen zu Armut werden verschiedene theoretische Konzepte vorgestellt, die unterschiedliche Vorstellungen von Armut widerspiegeln. Dies ermöglicht die Diskussion über statistische Verfahren zur Messung von Armut.

Einen wichtigen Teil des Workshops stellt der verstehende Zugang zu Lebenswelten Armer und working poor in der Schweiz dar. Anhand von Interviewmaterial wird die spezifische Problematik gemeinsam erarbeitet.

Ein realitätsnahes Armuts-Würfelspiel bietet Gelegenheit, die Fallstricke der Armut direkt nachzuvollziehen und zugleich die statistischen Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Nationalität, Bildung und weiteren Faktoren zu verstehen.

In Gruppenarbeiten werden abschliessend verschiedene politische Lösungsansätze erarbeitet und in einer parlamentarischen Auseinandersetzung zur Diskussion gestellt.

Ausschreibung | Workshopgruppe III_A und III_B | | |**WGIII_A3/B3****Weg von der Armut durch soziokulturelle Integration bei Sozialhilfeabhängigkeit, Alter und Behinderung**III_A:
6. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:00 UhrIII_B:
6. Juli 2006
14:15 - 16:45 Uhr**Jonas Strom**Dipl. Sozialarbeiter HFS, Universitäre Psychiatrische Kliniken
(UPK) Basel-Stadt

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, er ist ein soziales und kulturelles Wesen. Deshalb lässt sich „Armut“ auch nicht auf ihre materielle Dimension reduzieren. Ein Mensch, der unter sozialer Exklusion leidet, verarmt auch soziokulturell. Seine Existenz – auch wenn der materielle Lebensbedarf gerade noch gegeben ist – muss soziokulturell gesichert werden. Ist dies erreicht, ergeben sich für ihn mehr Möglichkeiten, seine Existenz auch materiell zu sichern. Dies ist der theoretische Ansatz einer Studie, die besprochen werden soll und in welcher untersucht wird, ob soziokulturelle Integration bei der Armutsbekämpfung gefördert wird. Wesentlich dazu ist die Operationalisierung des Begriffs soziokulturelle Existenzsicherung. Aufbauend auf diese Ausführung wird dann an Beispielen aus der Integrationsförderung psychisch Kranker anschaulich gemacht, wie materielle Mangelverwaltung und soziale Exklusion durch soziokulturelle Existenzsicherung überwunden werden konnten.

Ausschreibung | Workshopgruppe III_A und III_B

WGIII_A4/B4**Kommunale Fürsorge und gesellschaftliche Marginalität:
Zur historischen Entwicklung der Sozialhilfe am Beispiel
der Stadt Bern**

III_A:

6. Juli 2006

10:15 - 11:45 Uhr

13:15 - 14:00 Uhr

III_B:

6. Juli 2006

14:15 - 16:45 Uhr

Dr. Gaby Sutter

Historikerin, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und
Geschlechterforschung der Universität Bern

Im Workshop werden die Methoden der Sozialarbeit im Kontext der historischen Entwicklung der Sozialhilfe vorgestellt und die Rolle der Sozialarbeit in einem demokratischen Wohlfahrtsstaat reflektiert.

Im Zentrum steht der Wandel des Umgangs der Gesellschaft mit sozialen Problemfällen. Untersuchungsfeld ist die kommunale Fürsorge und ihre Praxis, die anhand von Fallakten erschlossen und unter der Fragestellung von Integration und Ausschluss analysiert wird.

Folgende Themen werden präsentiert und gemeinsam diskutiert:

- Wandel der Erscheinungsformen von Bedürftigkeit: Von den klassischen Armutsbetroffenen (Alte, Witwen, Waisen) über die Arbeitslosen (30er Jahre) bis zu den Randständigen mit sozialen und psychischen Problemen (ab 50er Jahren).
- Professionalisierung der Sozialhilfe mit ihren geschlechtsspezifischen Berufsgeschichten (Sekretäre, Informatoren, Familienfürsorgerinnen).
- Wandel der Umgangsformen mit Bedürftigkeit im Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle/Disziplinierung resp. von fürsorgeischen und ökonomischen Interessenslagen.

Ausschreibung | Workshopgruppe III_A und III_B | | |**WGIII_A5/B5****„Workfare“ als sozialpolitische Massnahme zur
Bekämpfung von Armut:
Vorstellung der Massnahme und kritische Analyse**III_A:
6. Juli 2006
10:15 - 11:45 Uhr
13:15 - 14:00 UhrIII_B:
6. Juli 2006
14:15 - 16:45 Uhr**Kurt Wyss**

Soziologe, Büro für Sozialforschung, Zürich

Unter „Workfare“ ist eine sozialpolitische Massnahme zu verstehen, deren Hauptziel darin besteht, alle diejenigen langzeitarbeitslosen Personen, die als vermittlungsfähig angesehen werden, möglichst rasch und mit verpflichtenden Massnahmen wieder in bezahlte Arbeit und damit gleichzeitig aus der Armut zu bringen. Im Rahmen von „Workfare“ rückt die zur Pflicht erklärte „Arbeit“ (work) ins Zentrum der „Wohlfahrt“ (welfare). In Zusammenzug der beiden Worte „Welfare“ und „Work“ ist im Englischen deshalb die Rede von „Workfare“. „Workfare“ hat sich in den letzten zwanzig Jahren international durchgesetzt und ist auch in der Schweiz immer bedeutsamer geworden.

Der Workshop gliedert sich in drei Teile. Zuerst wird anhand internationaler Umsetzungen die Bedeutung von „Workfare“ erklärt. Dann soll deren Wirksamkeit anhand internationaler Untersuchungen aufgezeigt werden. Schliesslich wenden wir uns dem Thema „Workfare“ in der Schweiz zu, indem wir uns mit der Revision der SKOS-Richtlinien und der fünften IV-Revision beschäftigen.

Notizen:

Summer School 2006

Armut und soziale Ungleichheit
Theoretische, empirische und handlungsorientierte
Zugänge zu Armut

Bachelor-Studiengang Sozialarbeit
Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik
Bachelor-Studiengang Allgemeine Soziale Arbeit

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Lehre Soziale Arbeit Olten
Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten

T +41 (0)62 286 01 90
F +41 (0)62 296 65 01
info.sozialarbeit@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialarbeit